

Lateinische Epigraphik in Polen¹

Forschungen, Sammlungen, archäologische Grabungen

VON ANNA SADURSKA

Über den großen Einfluß der antiken Kultur in Polen dürften sich an dieser Stelle nähere Angaben erübrigen. Immerhin sei der Hinweis erlaubt, daß die polnischen Autoren bis zum 15. Jahrhundert ausschließlich lateinisch schrieben und daß noch im 16. Jahrhundert in Polen die lateinische Dichtung blühte. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gar war der „Makaronismus“ im Schwange, eine Mischung von lateinischer und polnischer Sprache.

Diese im Grunde bekannten Tatsachen werden deshalb hier ins Gedächtnis gerufen, um leichter die Ursachen für die relativ späte und überaus langsame Entwicklung der lateinischen Epigraphik in Polen verstehen zu können. Dabei muß man betonen, daß es in Polen niemals, am wenigsten im 19. Jahrhundert, der Blütezeit der Epigraphik, an bedeutenden Gelehrten und Forschern auf dem Gebiet der klassischen Philologie und der Alten Geschichte fehlte. Es fehlte jedoch an geeigneten Studienobjekten — antike Inschriften fehlten völlig —, und das dürfte der entscheidende Grund für die nachhängende Entwicklung der Epigraphik gewesen sein.

Sobald begonnen worden war, archäologische Grabungen zu unternehmen, sobald die Museen Sammlungen von griechischen und lateinischen Inschriften

¹ Vortrag, gehalten auf der 100-Jahr-Feier des Corpus inscriptionum Latinarum (CIL) vom 31. Oktober bis 2. November 1963 in Berlin.

einrichteten, erhielt die Epigraphik in Polen ihre große Chance. Wie sie genutzt wurde, soll unsere Übersicht zeigen. Versuchen wir also, die Vorgänger unserer heutigen Epigraphikergeneration aufzuspüren, die unter sehr erschwerten Bedingungen arbeiteten!



Römische Aschenkiste, Warszawa, Muzeum Narodowe, Inv.-Nr. 139679,
CIL VI 3378

Forschungen

Der erste Pole, der sich mit lateinischen Inschriften befaßte, war durchaus kein Gelehrter. Es war Jakób Sobieski, Vater König Jan Sobieskis III. Er unternahm am Anfang des 17. Jahrhunderts als junger Mann eine Reise quer durch Europa¹. Von dieser Reise legte er ein sehr ausführliches Tagebuch an, von dem aus dem 19. Jahrhundert eine leider nicht vollständige Abschrift auf uns gekommen ist. Diese Abschrift war im Czartoryski-Museum in Kraków von Professor Gašiorowski gefunden worden. Sie hat uns außer den Beschreibungen verschiedener archäologischer Denkmäler Abschriften zweier lateinischer Inschriften gebracht, einer aus Narbonne, der anderen aus Nîmes.

Es dauerte bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, bis sich in der polnischen Tagespresse ein schwaches Echo auf die bedeutsamen Ergebnisse der epigra-

¹ Vgl. A. Sadurska, Z dziejów epigrafiki łacińskiej w Polsce — Jakób Sobieski (Bemerkungen zur Geschichte der lateinischen Epigraphik in Polen), Meander 10, 1955, 364 — 370.

phischen Forschung außerhalb Polens nachweisen ließ. Zeitschriften berichteten von der Auffindung und Entzifferung von Inschriften¹, erste Versuche einer selbständigen Entzifferung wurden veröffentlicht². Schließlich lieferten die kompetentesten Vertreter auf diesem Gebiet ihren Lesern die ersten Eigenberichte über römische Grabdenkmäler und -aufschriften³. Da diese Denkmäler jederzeit leicht zugänglich waren, haben sie ohne Frage die Aufmerksamkeit der polnischen Besucher Italiens besonders auf sich gezogen.



Aschenkiste, wahrscheinlich römisch,
Nieborów, Muzeum Narodowe,
Inv.-Nr. 315, CIL VI 29651

Der erste polnische Gelehrte, dessen Arbeiten die Epigraphik betrafen, war ein Theologe, Pater Bilczewski. Ihm verdanken wir eine der umfassendsten Rezensionen von de Rossis monumentalem Werk, in der vor allem auf die Bedeutung der altchristlichen Inschriften für die Geschichte der Kirche und für das Studium der Theologie hingewiesen wird⁴.

Mit dem 20. Jahrhundert setzen die ersten selbständigen epigraphischen Arbeiten ein. Ihnen war der Wiederabdruck einer Inschrift vorausgegangen, den der Lemberger Archäologe Hadaczek⁵ besorgt hatte. Hadaczek gab zwar eine einwandfreie Lesung und Interpretation der Inschrift, versäumte es aber, seine Ergebnisse mit denen seiner Vorgänger zu vergleichen.

Während der rund 20 Jahre zwischen den beiden Weltkriegen veröffentlichten polnische Philologen, Historiker und Juristen eine größere Zahl epigraphischer Arbeiten. Zumeist waren es Berichtigungen und Abdrucke epigraphischer Texte im Rahmen anderer wissenschaftlicher Untersuchungen. Dabei verdienen Erwähnung die Erläuterungen zu Fragmenten des Monumentum Antiochenum⁶ und die Arbeiten von Z. Zmigryder-Konopka über italische Inschriften, besonders seine Arbeit über eine lateinische Inschrift mit einem oskischen Wort und die Interpretation der Weihinschrift der Köche von Falerii⁷. Genannt seien auch die Untersuchungen über metrische Inschriften von R. Ganszyniec

¹ B-i, Nowe wynalezione rzymskie starożytności w Sarmacyi (Neue römische Funde in Sarmatien), *Rozmałości* 1821, 4, 14.

² T. Wolański, List do redakcji (Ein Brief an die Redaktion), *Przyjacieli ludu* 1846, 39–40; K. Szajnocha, *Starożytna sfinxa z napisem słowiańskim* (Eine antike Sphinx mit einer slawischen Inschrift), *Werke* 4, Warszawa 1876, 28–30.

³ *Nagrobki Greków i Rzymian* (Griechische und römische Grabdenkmäler), *Magazyn powszechny* 1836, 1120; J. Kremer, *Podróż do Włoch* (Reise nach Italien) 4, Warszawa 1879, 286 und 5, 242.

⁴ X. J. Bilczewski, Besprechung von: G. B. de Rossi, *Inscriptiones christianae* . . . 2, *Przegląd polski* 23, 1888, 595–599.

⁵ K. Hadaczek, *Nowe odkryty dyplom żołnierski z czasów Domitiana* (Ein neugefundenes Militärdiplom aus Domitianischer Zeit), *Eos* 4, 1897, 172–177.

⁶ H. Markowski, *De nonnullis locis Rerum gestarum Divi Augusti*, *Eos* 31, 1928, 219–235.

⁷ Z. Zmigryder-Konopka, *A propos du CIL IX 5699*, *Eos* 31, 1928, 557–560; ders. u. K. Rozenberg, *Przyczynek do interpretacji napisu wotywnego kucharzy faliskich* (CIL I² 364) (Zur Interpretation der Weihinschrift der Köche von Falerii, *Munera philologica Ludovico Cwikliński* . . . oblata, Poznań 1936, 337–346.

und S. Skimina. Während sich Skimina mit den Laudationes der Frauen beschäftigte¹, behandelte Ganszyniec Epigramme auf neidische Männer².

Nach dem zweiten Weltkrieg erregten die zahlreichen Inschriftenfunde, besonders des Schwarzmeergebietes, die Aufmerksamkeit jener polnischen Althistoriker, die sich auf die Epigraphik spezialisierten. Mehrere Inschriften der nordwestlichen Schwarzmeerküste wurden mit entscheidenden Verbesserungen von Professor Zawadzki neu herausgegeben³. Eine weitere Spezialuntersuchung über lateinische Inschriften vom Nordrand des Schwarzmeerbeckens hat Professor Nadel unlängst veröffentlicht⁴.

Keinesfalls mit Schweigen dürfen hier die Arbeiten übergangen werden, die oft rein historische Forschungen beinhalten, aber auf epigraphischem Material basieren. Genannt seien hier der Kommentar zu der bekanntlich 1947 gefundenen Tabula Hebana, eine Studie über die Kompital-Kollegien in Kampanien, ein Beitrag zu den Alimentär-Tafeln von Veleia, ein Aufsatz über die Getreideversorgung in Afrika, eine Studie über die Auseinandersetzungen zwischen Rom und den Baquaten und schließlich eine Monographie über den Kolonat im römischen Afrika⁵. Damit sind einige der Themen skizziert, mit denen sich die jüngeren Vertreter der Alten Geschichte in Polen befassen.

Sie behandeln dabei in ihren Arbeiten lateinische Inschriften Italiens ebenso wie Nordafrikas, von Veleia ebenso wie von H nchir Mettich und Ain el Djema.

Beschlossen werden soll die Aufzählung epigraphischer oder auf Inschriften beruhender Arbeiten mit einem Hinweis auf die selbständigen Veröffentlichungen der Inschriften in polnischen Museen. Diese Publikationen wurden inaugurieren vom Nestor der klassischen Archäologie in Polen, P. Bienkowski⁶, und



Römische Aschenurne, Nieborów,
Muzeum Narodowe, Inv.-Nr. 295,
CIL VI 20523

¹ S. Skimina, Quenam virtutes mulieribus in carminibus epigraphicis tribuantur, *Stromata in honorem Casimiri Morawski*, Kraków 1908, 25–36.

² R. Ganszyniec, *In invidium*, *Eos* 27, 1924, 58.

³ T. Zawadzki, *Contributions à l'épigraphie de la côte nord de Pont Euxin, de Mésie et de Thrace*, *Archeologia* 11, 1959, 175–181.

⁴ B. Nadel, *Les inscriptions des régions septentrionales du bassin de la Mer Noire et le latin vulgaire*, *Quartalnik neofilologiczny* 7, 1960, 217–223.

⁵ A. Wiliński, *Inskrypcja z Heba* (Die Inschrift von Heba), *Czasopismo prawno-historyczne* 5, 1953, 11–38; J. Linderski, *Państwo a kolegia* (Staat und Kollegien), Kraków 1961; W. Pająkowski, *Gmina wiejska w Ligurii w okresie Cesarstwa* (w I–II w. n. e.) (Die Landgemeinde in Ligurien in den ersten beiden Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit), *Roczniki historyczne* 25, 1959, 209–274; T. Kotula, *Studia nad problemem afrykańskiej annony* (Untersuchung über die Frage der Getreideversorgung in Afrika), *Przegląd historyczny* 49, 1958, 1–20 und 423f.; ders. u. A. Ładomirski, *Rzym i jego sąsiedzi* . . . (Rom und seine Nachbarn), *Meander* 17, 1962, 95–112; J. Kolendo, *Kolonat w Afryce rzymskiej w I–II w. i jego geneza* (Der Kolonat im römischen Afrika im 1. bis 2. Jahrhundert und seine Entwicklung), Warszawa 1962.

⁶ P. Bienkowski, *O rzeźbach klasycznych z marmuru w Krakowie* (Klassische Marmorskulpturen in Kraków), *Prace komisji historii sztuki* 1, 1919, 289–291, Nr. 37–39.

von E. Bulanda¹. Für unsere Tage darf auf die Beiträge der Autorin verwiesen werden, die sich mit den im Nationalmuseum von Warszawa aufbewahrten Inschriften allgemein und mit den bedeutendsten von ihnen in Sonderstudien beschäftigte². Bemerkenswert dürften hier die Folgerungen sein, die der Schriftsteller M. Smolarski an eine Inschrift knüpft, welche in dem zum Nationalmuseum gehörenden Museum von Nieborów aufbewahrt wird³. Es ist das Epitaph einer unbekanntenen Römerin, das nach der Ansicht Smolarskis von Henryk Sienkiewicz in seinem berühmten Roman „Quo vadis?“ für seine Heldin Ligia benutzt wurde.

Ein letztes Wort gelte der Ankündigung, daß Professor Zawadzki eine Sammlung aller lateinischen Inschriften Ägyptens vorbereitet, die auf Autopsie beruht und möglicherweise ein Bestandteil von *Corpus inscriptionum Latinarum* III² sein wird.

Sammlungen

Nach den wissenschaftlichen Abhandlungen sei nun über die Sammlungen von Inschriften selbst gesprochen. Die nach Zahl größte Sammlung lateinischer Inschriften ist die des Nationalmuseums von Warszawa mit 55 Stücken⁴. Um ihren besonderen Charakter zu verstehen, sind einige Bemerkungen über ihre Entstehung unerlässlich. Die Warschauer Sammlung setzt sich aus vier Teilsammlungen zusammen, von denen die größte, die des Lyzeums von Braunsberg, unterrichtlichen Zwecken diene. Die Stücke der drei anderen Sammlungen schmückten bis zum zweiten Weltkrieg Parks und Schlösser. So gibt es neben reich verzierten Urnen und Grabsteinen auch schlichte Stücke, deren Inschriften uns die Kenntnis des *Sermo vulgaris* mit seinen Besonderheiten der Grammatik, des Stils und des Vokabulars vermitteln.

Eine bisher unveröffentlichte Sammlung ist die von Nieborów mit 15 Inschriften, davon 13 Originalen, einem Abguß und einer Fälschung. Alle Inschriften befinden sich auf Grabmonumenten, die fast alle reich verziert sind: zwei Altäre, zwei Cippi, sieben Urnen, eine Stele, eine Platte über der Tür eines Grabes. Die Stücke wurden in den Jahren 1778 bis 1821 von Prinzessin Helena Radziwill erworben, die sich in dieser Zeit einen Lustpark einrichtete, dessen Name „Arcadia“ war und der antiken Charakter tragen sollte⁵. Wahrscheinlich stammen sämtliche Inschriften aus Italien. Acht sind im *CIL* VI⁶ veröffentlicht; die restlichen fünf können mit großer Wahrscheinlichkeit als stadt-

¹ E. Bulanda, *De urna sepulcrali Romana, Stromata in honorem Casimiri Morawski*, a. O. 75–77 und Abb. 7.

² A. Sadurska, *Inscriptions latines et monuments funéraires romains au Musée National de Varsovie*, Warszawa 1953; dies., *O kilku inskrypcjach nagrobnych w Muzeum Narodowym w Warszawie* (Zu einigen Grabinschriften im Nationalmuseum in Warszawa), *Meander* 5, 1950, 590–598; dies., *Oltarz nagrobny Baebii Primy* (Der Grabaltar der Baebia Prima), *Meander* 6, 1951, 142–150.

³ M. Smolarski, *Nagrobek Ligii w Nieborowie* (Das Epitaph für Ligia in Nieborów), *Meander* 5, 1950, 599 bis 604.

⁴ Vgl. oben S. 172 Anm. 2.

⁵ Vgl. J. Wegner, *Arkadia*, Warszawa 1948, 55 Abb. 32; K. Michałowski, *Zbiór antyków grecko-rzymskich w Nieborowie jako wyraz kolekcjonerstwa polskiego w dobie Oświecenia* (Die Sammlung griechisch-römischer Antiquitäten in Nieborów als Ausdruck polnischen Sammlertums in der Zeit der Aufklärung), *Biuletyn historii sztuki* 13, 1951, 124 und Abb. 3.

⁶ Nr. 10515, 13594, 20523, 25136, 26250, 26323, 39795 (vgl. Index); vgl. ferner 29651 (*originis incertae*) und 11937, dessen Abguß sich in Nieborów befindet, sowie *CIL* VI 5 (*falsae*) 3590*.

römisch bezeichnet werden. Mit einer umfassenden Publikation dieser Monumente wird ohne Zweifel das Studium der römischen Grabsymbolik eine bedeutsame Bereicherung erfahren.

Insgesamt 14 Stücke umfaßt die große Sammlung des Nationalmuseums in Kraków, des ehemaligen Czartoryski-Museums. Sechs veröffentlichten Inschriften¹ stehen acht unveröffentlichte gegenüber, von denen ein zweifaches Epitaph und das Bruchstück einer Grabinschrift besondere Erwähnung verdienen. Das Archäologische Museum zu Kraków besitzt zwei Weihinschriften, die noch unveröffentlicht sind, von denen aber wenigstens eine, auf einem außergewöhnlich schönen Mithrasrelief eingemeißelt, Aufmerksamkeit erfordert.

Archäologische Grabungen

Den Schluß dieser Übersicht soll ein Hinweis auf die von Polen unternommenen archäologischen Grabungen bilden. In Polen selbst fand man unter den zahlreichen aus dem römischen Reich importierten Waren² nur ein Objekt mit lateinischer Inschrift: einen Tisch, jetzt im Nationalmuseum in Warszawa aufbewahrt, mit Weihinschriften.

Die seit 1960 unter Leitung von Professor Majewski in Novae in Bulgarien gemeinsam unternommenen bulgarisch-polnischen Ausgrabungen brachten bereits einen gewissen epigraphischen Ertrag. So wurde gleich im ersten Jahr eine Weihinschrift für drei Gottheiten gefunden, ferner zahlreiche Ziegelstempel und das Fragment einer teilweise eradierten Inschrift³. Die im Verlaufe der jüngsten Grabungskampagnen gefundenen Inschriften sind noch nicht veröffentlicht; doch ihre umfassende Publikation durch den jungen Gelehrten Kolendo steht unmittelbar bevor.

Die unter Leitung von Professor Michałowski stehenden polnischen Ausgrabungen im Vorderen Orient haben zwar eine reiche Ausbeute an archäologischen und epigraphischen Funden gebracht; der Anteil der lateinischen Inschriften ist aber erwartungsgemäß sehr gering. Von größerer Bedeutung ist eine Inschrift aus Alexandria zu Ehren des „a rationibus“ Cosmus, eines kaiserlichen Freigelassenen.

Abschließend sei es mir gestattet, auf den Anfang meiner Betrachtungen zurückzukommen. Die Entwicklung der lateinischen Epigraphik in Polen war gewissermaßen durch die persönliche Berührung zwischen Forscher und Forschungsgegenstand bedingt. Seit die bis dahin unzugänglichen Objekte in die Museen kamen, seit einige große Sammlungen des Auslandes erreichbar wurden und seit die archäologischen Grabungen intensiviert wurden, seitdem beginnt diese Spezialwissenschaft zu blühen, die so lange unbeachtet geblieben war.

Übertragen von ROLAND GRÜNDEL

¹ Vgl. oben S. 171 Anm. 6 und S. 172 Anm. 1; CIL VI 15795 (recto) und CIL VI 27389 (verso); Z. Żygulski (jr.), Dzieje zbiorów puławskich (Geschichte der Sammlungen in Puławy), Kraków 1962, 72–74 mit Anm. 122 und Abb. 32.

² K. Majewski, Importy rzymskie w Polsce (Römische Importe in Polen), Warszawa u. Wrocław 1960, 140 Nr. 88.

³ Ders., Sprawozdanie tymczasowe z wykopalisk w Novae w 1960 roku (Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Novae 1960), Archeologia 12, 1961, 87. 94. 103–105. 110. 122 mit Abb. 15. 32–34. 57. 74. 91–92; vgl. auch S. 118 Abb. 81. Vgl. ders., Archaeologia Polona 5, 1962, 57–63.